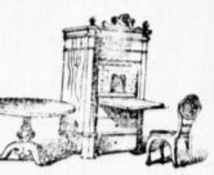
rkauf
am
d. Mts.,
gshalber

Vianino, 3 Re-
n, 4 Säulen-
Bierpumpe und
ſtbietend gegen Baar-
abusch,
-Com.
ſche
bücher,
tobüchelchen ꝛc.,
iniaturen werden ge-
orgt.
rl Braus.
e, daß ich im
an der Bahn-
t
und Graubrod,
gen in frischer
nung besorgen.
ſein.
leuhaus.
n Jahreszeit
gen Husten,
beinische
NIG
,
Erfinder des-
mit dem han-
er Kapselver-
rikstempel der
mit einer aus-
ſein. Stets
(grüne Kap-
1/4 Fl. (roth)
en Leim
Carl Braus.

uflage
eichen Karten
lustrationen
PERS
rsal-
s-Lexikon.
gste, beste und
sen Art.
orräthig in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte

Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 33. Mittwoch, den 25. April 1877. 10. Jahrgang.

Tagesereignisse.

Kaiser Wilhelm ist mit Moltke und Kameke nach Carlsruhe zum Regierungsjubiläum des Großherzogs, seines Schwiegersohnes, abgereist und wird am 1. Mai in Straßburg eintreffen.

Seit dem Regierungsantritt des Königs Wilhelm (1861) erfolgten bis Ende 1876 im preußischen Heere folgende Beförderungen. Ernannt wurden 10 Generalfeldmarschälle (zwei 1870, drei 1871 und fünf 1873), 58 Generale der Infanterie und Cavallerie, 213 Generallieutenants, 498 Generalmajore, 947 Oberste, 1579 Oberstlieutenants, 2708 Majore, 5146 Hauptleute und Rittmeister, 6933 Premierlieutenants.

Sämmtliche Reichs- und Staatsbehörden in Deutschland führen künftig ein gleichmäßiges Papierformat.

Endlich ist der Redacteur Kantecki in Posen, der seinen Berichterstatter nicht verrathen wollte und deßwegen wegen Zeugnißverweigerung ins Gefängniß gesperrt wurde, aus der Haft entlassen worden. Der schuldige Beamte, ein Postagent, ist nämlich anderweitig ermittelt worden. In Folge dessen hat der Generalpostmeister Stephan sofort die Zurücknahme der Requisition des Bromberger Oberpostdirektors telegraphisch angeordnet. (K. ist bereits entlassen.)

Einer furchtbaren Katastrophe ist das zwischen Hamburg und New-York fahrende Dampfschiff „Frisia" sammt dessen Mannschaft und Passagiere entgangen. Wie nämlich telegraphisch aus New-York gemeldet wird, hat man daselbst am 10. April eine große mit Dynamitpatronen gefüllte Kiste in einem Faße Wein entdeckt, welches sich unter der von dem genannten Dampfer gelandeten und im Zollhause gelagerten Ladung befand. Das Faß war in Hamburg verschifft; Absender ist aber ein Weinhändler in Stuttgart.

Wie die „N. Reichsztg." mittheilt, dürften ein paar Staatsbankerotte in Aussicht stehn, als neue warnende Beispiele von den Folgen unbegrenzter Staatsschuldenwirthschaft. Bezüglich Rumäniens bereiten uns nämlich die Börsenblätter bereits darauf vor, daß demnächst eine Reduction der Zinszahlungen für die gemachten Schulden werde eintreten müssen. — Egypten wird zur Zeit nur mit großer Mühe noch eine Zeit lang vor dem gedachten Schicksale bewahrt durch die vereinigten Anstrengungen Englands, Frankreichs und Italiens; vermuthlich wird es jedoch nicht allzulange mehr gelingen, das zuletzt bei den herrschenden egyptischen Zuständen doch Unvermeidliche abzuwenden. — Jetzt bringen die Blätter sogar auch schon die Nachricht, daß einige italienische Abgeordnete im Parlament ihres Landes die Reduction der Zinszahlungen für die enorm angeschwollenen Schulden Italiens beantragen wollen! — Auch von Ungarn ist zu befürchten, daß es sich finanziell nicht allzulange mehr wird über Wasser halten können.

In Dessau ist große Bestürzung, weil die beiden Directoren der Gewerbebank, der Stadtrath Fiedler und der Kaufmann Eiseck, flüchtig geworden sind und wegen Betrugs und Fälschung steckbrieflich verfolgt werden. Beide waren angesehene Leute und galten als sehr vermögliche Männer, das Defizit soll an 160,000 Mark betragen und viele kleine Leute schädigen.

Wie die M. Z. meldet, sind die italienischen Arbeiter, welche an der Strecke Sandersleben-Blankenheim der Berlin-Wetzlarer Bahn thätig waren, entlassen worden, um Arbeitern aus westfälischen Districten Arbeit und Verdienst schaffen zu können.

Der Krieg im Orient ist wie ein Stein ins Wasser geworfen, die Kreise werden weiter und ziehen zunächst Oesterreich in die Wirbel. Zum Jubiläum des Erzherzogs Albrecht waren alle kommandirenden Generale Oesterreichs in Wien versammelt, aber auch zu ernsteren Dingen. Sie haben mit dem Erzherzog, dem Kriegsminister und dem Generalstabschef über eine möglicherweise nahe bevorstehende Mobilmachung, über die Besetzung Bosniens und der Herzegowina und die Aufstellung von Truppen in Siebenbürgen berathen. Petersburger Nachrichten setzen hinzu, „ganz im Einverständniß mit uns".

Fertig! kann Rußland rufen, wie der Zugführer auf der Eisenbahn. Alles ist diplomatisch fertig zum Krieg und zur Noth auch soldatisch. Die Note an die Mächte, welche dem Krieg vorausgeht wie der Blitz dem Donner, ist fertig, aber, wie die „Politische Correspondenz" telegraphisch meldet, bisher nicht abgesendet worden, weil die Kundgebung der Entschließungen der russischen Regierung bis zum 19. d. M. verschoben worden sei. Die Rückkehr des Kaisers Alexander von Kischeneff nach Petersburg werde am 30. d. erfolgen. Wie man demselben Blatte schreibt, ist die Stimmung in Petersburg eine fieberhaft erregte. Täglich finden Sitzungen der Minister-Komitees und des Kriegsrathes Statt. Da man von England alles zu gewärtigen hat, bereitet man sich auch ernstlich für den Fall eines Krieges mit demselben vor. Aus den Truppen der nördlichen Militärbezirke wird eine Nordarmee zum Zwecke der Küstenvertheidigung gebildet. Für die baltischen Häfen werden Torpedos vorbereitet. In Kurzem dürfte die Landwehr einberufen wurden. In Moskau herrscht große Aufregung, täglich versammeln sich große Massen in den Kirchen und erwarten die Kriegserklärung, die von den Kanzeln oder Altären verlesen wird. Hunderte und Tausende junger Russen treten als Gemeine in die Regimenter ein. Man spricht nur von Krieg und die Aufregung ist die höchste. Nach dem Ausbruch des Kriegs wird der deutsche Gesandte den Schutz der Russen in Constantinopel übernehmen, in den andern türkischen Städten deutsche und österreichische Consuln. Das werden, wenn erst der Fanatismus ausgebrochen ist, böse Posten sein.

Die durch den drohenden Krieg hervorgerufene Handels- und industrielle Krisis nimmt in Rußland wie im Königreich Polen eine wahrhaft erschreckende Ausdehnung an. In der Stadt Moskau allein sind nach Angabe einer Moskauer Zeitung gegenwärtig über 40,000 Arbeiter brodlos. Die größeren Fabriken sind dort sämmtlich geschlossen und die Concurse mehren sich mit jedem Tage. In den Banken herrscht fast völlige Unthätigkeit und nur die ungewöhnliche Zahl von Wechselprotesten ruft einen gewissen Verkehr hervor. Auch in den Fabrikdistrikten des Königreichs Polen ist fast die Hälfte der Arbeiter beschäftigungslos und dem Mangel preisgegeben. Der Hungertyphus gewinnt daher dort immer größere Verbreitung. — In größter Eile werden jetzt sämmtliche im Königreich Polen einberufene Urlauber der Südarmee nachgeschickt; ebenso gehen täglich von hier Extrazüge mit Proviant, Bekleidungsgegenständen und anderen Kriegsbedürfnissen nach der rumänischen Gränze. Ebendahin werden auch sämmtliche im Königreich Polen abkömmliche barmherzige Schwestern dirigirt, um die Pflege der Verwundeten in den Lazarethen zu übernehmen.

Frankreich. Paris, 21. April. Laut Privat-Nachrichten der Agence Havas wäre das Gortschakoff'sche Rundschreiben gestern abgesandt worden.

Der kleine Thiers ist am 16. April 80 Jahr alt geworden und hat seinen Gratulanten eine Geschichte von Bismark erzählt. Ich habe mit ihm, sagte er, den schwersten Tag meines Lebens erlebt. Wir unterhandelten in Versailles über den Frieden und zwar in einem Gasthofe in schlecht geheiztem Zimmer; ich hatte drei Stunden gesprochen und war todtmüde und heiser. Da sagte Bismarck, sie sind erschöpft, ruhen sie sich auf diesem Sopha 2 Stunden aus und nachher werden wir weiter sprechen. — Und Sie? fragte ich ihn. — Ach, ich bin an Strapazen gewöhnt und finde doch keine Ruhe. Während sie schlafen, werde ich einige Geschäfte erledigen — Ich legte mich nieder, und begann kaum einzuschlummern, als mir Herr v. Bismarck leise einen schweren Pelzmantel auf die Beine legte, damit ich mich nicht erkälte. Zwei Stunden später wurde unsere Unterredung wieder aufgenommen und ich rettete schließlich für Frankreich die Festung Belfort. Bei'm Unterschreiben sagte Bismarck: Es gibt doch nur 2 Menschen, mein lieber Herr Thiers, die es wirklich gut mit Frankreich meinen; das sind Sie und ich.

In der schwedischen Hauptstadt Stockholm ist ein tüchtiger Chemiker angestellt worden, der gegen eine bestimmte Taxe alle festen und flüssigen Nahrungsmittel zu untersuchen hat.

Die Nordamerikaner haben bis vor Kurzem nur Einwanderer gekannt, jetzt lernen sie Auswanderer kennen. Viele Tausende von arbeitslosen Handwerkern wandern nach Australien. In der vorigen Woche sind drei große Segelschiffe mit „Amerikamüden" nach Sidney in Australien abgesegelt. Es ist das ein empfindlicher Schlag für die Eitelkeit der Amerikaner, welche gewohnt waren, daß die „Mühseligen und Beladenen" aller Völker an ihren Gestaden landeten.

Lesefrüchte.

Gar sehr empfiehlt sich Zucht und Höflichkeit,
Doch geh' nicht in der Höflichkeit zu weit:
Nur wechselseitigem Entgegenkommen
Ist ächter Freundschaft mildes Licht entglommen.

Das weiße Haus.

(Nach dem Französischen.)

Die Gräfin von Moncur war durch den Tod eines fernen und gerade nicht sonderlich beweinten Oheims eben die Erbin eines alten Schlosses geworden, welches sie nicht kannte, obgleich es kaum 15 Meilen von dem Landgute war, welches sie im Sommer bewohnte. Frau von Moncur, eine der elegantesten und fast eine der hübschesten Frauen von Paris, war eine ziemliche Verehrerin des Landlebens. Ende Juni Paris verlassend und Anfangs Oktober dahin zurückkehrend, pflegte sie auf ihrem Gute Morvan einige von den Gefährtinnen ihrer Winterfreuden bei sich zu behalten.

Eines Tages nun, an einem schönen September-Morgen, begaben sie und ihre Gäste sich auf den Weg nach dem unbekannten Schlosse, in der Absicht, dort einen Tag zuzubringen.

Ein Seitenweg, den man für fahrbar hielt, sollte die zu unternehmende Reise auf zwölf Meilen abkürzen. Der Seitenweg war schrecklich, man verirrte sich im Gehölze, ein Wagen brach, kurz, gegen Mittag erst kamen die Reisenden ermüdet und nicht sehr entzückt von den malerischen Schönheiten des Weges nach Schloß Burcy, dessen Anblick durchaus keinen Ersatz bot für die langweilige Fahrt.

Es war ein großes Gebäude mit schwärzlichen Mauern. Vor der Freitreppe befand sich ein, in diesem Augenblick unangebauter, terrassenförmiger Gemüsegarten; denn das Schloß, das an den Rücken eines waldigen Hügels gelehnt war, hatte kein flaches Land um sich, steinige Berge umgaben es von allen Seiten, und die in der Mitte der Felsen treibenden Bäume hatten ein dunkles Grün, welches die Blicke betrübte. Die Verlassenheit vermehrte nur die Unordnung dieser wilden Natur. Frau von Moncur war auf dem Boden ihres alten Schlosses von Bestürzung ergriffen.

„Das hat durchaus keine Aehnlichkeit mit einer Vergnügungspartie," sagte sie, „fast hätte ich Lust zu weinen, beim Anblick dieses trübseligen Ortes. Freilich sind hier schöne Bäume, große Felsen, ein murmelnder Bach. Manches vielleicht mag hier recht schön sein; doch ist alles dieses ernster als ich," sagte sie lächelnd; „kommt und lasset uns das Innere besehen."

„Ja, lasset uns sehen, ob der Koch, welcher wohlweislich schon gestern abgereis't, glücklicher als wir angekommen," antworteten die hungrigen Gäste.

Bald erhielt man die glückliche Gewißheit, daß ein reichliches Frühstück schnell bereit sei; inzwischen schickte man sich an, das Schloß zu durchlaufen. Die alten, mit schäbigem Zeuge überzogenen Möbel, Sessel mit nur drei Füßen, wackelnde Tische, die disharmonischen Töne eines seit etwa zwanzig Jahren verwahrlosten Pianos gaben tausend Anlässe zu scherzhaften Reden. Munterkeit war wieder zum Vorschein gekommen. Anstatt von den Unannehmlichkeiten eines an allen Bequemlichkeiten Mangel leidenden Ortes sich verstimmen zu lassen, entschloß man sich, über Alles zu lachen.

Ueberdieß war dieser Tag für diese junge und müßige Gesellschaft eine Begebenheit, ein beinahe gefährlicher Feldzug, dessen Originalität ihrer Einbildungskraft immer mehr zusagte. Man hatte im großen Kamine des Saales ein Reisigbündel angezündet, aber ein Qualm von Rauch brach von allen Seiten hervor, Jeder flüchtete sich in den Garten. Auch hier hatte Alles ein seltsames Aussehen; die steinerne Brücke war mit Moos bedeckt, die theilweise verfallenen Mauern der Terrassen hatten zwischen den lose verbundenen Steinen tausend wilde Pflanzen hervorwachsen lassen, die sich bald gerade und hoch emporrichteten, bald, wie biegsame Lianen, auf die Erde fielen; die Gänge waren unter dem Rasen verschwunden; die für veredelte Blumen bestimmten Beete waren von wilden Blumen eingenommen, die überall emporschießen, wo der Himmel einen Tropfen Wasser und einen Sonnenstrahl fallen läßt; das weiße Windekraut umgab und erstickte den Rosenstrauch, der wilde Maulbeerbaum vermischte sich mit der rothen Frucht der Johannisbeere; das Farnkraut, die wohlriechende Münze, die am Kopfe mit Stacheln bedeckte Distel wuchsen zur Seite einiger sich selbst überlassenen Lilien.

Sobald die Reisenden diesen Bezirk betraten, entflohen tausend kleine Thierchen, ob dieses ungewohnten Geräusches aufgeschreckt, unter das Gras, und die Vögel verließen ihre Nester, von Zweig zu Zweig fliegend, die Stille, die so viele Jahre in diesem friedlichen Orte geherrscht, machte Platz dem Lärmen der Stimmen und dem fröhlichen Ausbruch des Lachens. Niemand verstand diese Einsamkeit, Niemand sammelte sich vor ihr. Sie wurde gestört, ohne Rücksicht entweiht. Da gab es vielfache Erzählungen verschiedener Zwischenfälle der angenehmsten Winterabende, Erzählungen, die da vermischt waren mit liebenswürdigen Anspielungen, mit ausdrucksvollen Blicken, mit verdeckten Schmeicheleien, endlich mit diesen tausend Unbedeutendheiten, welche die Gespräche Derer begleiten, die sich ergötzen wollen und noch nicht berechtigt sind, ernst zu sein.

Der Haushofmeister, welcher vergeblich längs der Mauern des Schlosses herumirrte, eine Glocke zu finden, die von Weitem ertöne, entschloß sich endlich, von der Freitreppe zu schreien, daß das Frühstück aufgetragen sei. Das Halblächeln, welches diese Worte begleitete, bewies, daß er, wie seine Herren, sich in sein Schicksal ergab, diesen Tag gegen alle seine Gewohnheiten in Bezug auf Etikette und Schicklichkeit zu handeln. Man setzte sich fröhlich zur Tafel. Man vergaß das alte Schloß, die Wüste, worin es gelegen, die Traurigkeit, die darin herrschte; Alle sprachen zu gleicher Zeit, und man trank auf die Gesundheit der Burgfrau, oder vielmehr der Fee, deren bloße Gegenwart aus diesem Gemäuer einen Zauberpalast machte.

Plötzlich waren alle Augen gegen die Fenster des Speisesaales gerichtet.

„Was ist das?" rief man aus.

Vor den Fenstern des Schlosses sah man vorüberfahren und anhalten einen kleinen, grün angestrichenen Korbwagen mit großen Rädern, eben so hoch wie der Wagen selbst; angespannt war ein graues, kurzes Pferd, dessen Augen in Gefahr schienen durch die stets in die Höhe sich bewegende Gabeldeichsel. Die übergeschlagene Decke des Wägelchens ließ nur zwei, mit den Aermeln eines blauen Kittels bedeckte Arme sehen und eine Peitsche, welche die Ohren des grauen Pferdes kitzelte.

„Mein Gott, meine Damen," rief Frau von Moncur, „ich habe vergessen, Ihnen vorher zu sagen, daß ich nicht umhin konnte, den Dorfarzt zu unserm Frühstück zu bitten, einen Greis, der früher der Familie meines Oheims wichtige Dienste geleistet, und den ich ein oder zwei Mal gesehen. Erschrecken Sie nicht über diesen Gast, er ist sehr schweigsam. Nach einigen höflichen Worten thun wir, als wenn er nicht da wäre; ich glaube übrigens nicht, daß sein Besuch sehr lange dauern wird."

In diesem Augenblick geht die Thür des Speisezimmers auf und man sieht den Doktor Barnabé eintreten. Es war ein kleiner, sehr schwacher und armseliger Greis mit sanften und ruhigen Gesichtszügen. Er trug einen schwarzen Frack und kurze Hosen mit stählernen Schnallen. Auf einem seiner Arme trug er einen wattirten, seidenen Ueberrock. In der andern Hand hielt er einen großen Stock und einen Hut. Aus dem ganzen Anzuge des Dorfarztes war deutlich zu erkennen, daß er diesen Tag viel Sorgfalt darauf verwendet, aber die schwarzen Strümpfe und der Frack des Doktors waren mit Koth überzogen, als wenn der arme Greis in irgend einen Graben gefallen gewesen wäre. Auf der Thürschwelle blieb er stehen, erstaunt, sich in so zahlreicher Gesellschaft zu befinden. Verlegenheit war einen Augenblick auf seinem Gesichte zu lesen, darauf faßte er sich wieder und grüßte, ohne zu reden. Bei diesem sonderbaren Eintritt wurden die Gäste von starker Lachlust ergriffen, die sie mehr oder minder zu unterdrücken suchten. Frau von Moncur allein, welche als Herrin des Hauses nicht gegen die Höflichkeit verstoßen wollte, blieb ernst.

„Mein Gott, Doktor, sollten Sie etwa umgeworfen haben?" fragte sie.

Bevor er antwortete, betrachtete der Doktor Barnabé die ganze junge Welt, welche ihn umgab, und wie einfach und naiv auch der Ausdruck seines Gesichtes war, so war es doch unmöglich, daß er sich nicht sollte Rechenschaft gegeben haben über die durch seine Ankunft verursachte Heiterkeit. Ruhig erwiderte er:

„Ich habe nicht umgeworfen. Ein armer Kärner ist unter die Räder seines Fuhrwerks gefallen, ich fuhr vorüber und hob ihn auf."

Hierauf begab er sich auf einen leergelassenen Stuhl am Tische, nahm seine Serviette, entfaltete sie, steckte einen Zipfel in das Knopfloch seines Frackes und breitete sie über seine Brust und seine Kniee aus.

Dieser Anfang rief häufiges Lächeln auf den Lippen der Gäste hervor, einiges Geflüster unterbrach die Stille. Dieses Mal hob der Doktor seine Augen nicht auf, mag sein, daß er nichts bemerkte.

„Giebt es viele Kranke im Dorfe?" fragte Frau von Moncur, während man den Neuangekommenen bediente.

„Ja wohl, Madame, viele."

„Das Land ist also ungesund?"

„Nein, Madame."

„Aber wodurch entstehen diese Krankheiten?"

„Von der großen Hitze während der Ernte, von der Kälte und der Feuchtigkeit des Winters."

Einer der Gäste, welcher eine sehr ernste Miene annahm, mischte sich in das Gespräch.

„Also, mein Herr, ist man in diesem gesunden Lande das ganze Jahr krank?"

Der Doktor erhob seine kleinen grauen Augen auf den Fragesteller, betrachtete ihn, besann sich, und schien eine Antwort zurückzuhalten, oder zu suchen. Frau von Moncur legte sich gütig ins Mittel.

„Ich weiß," sagte sie, „daß sie hier die Vorsehung aller Leidenden sind."

„O, Sie sind zu gütig!" entgegnete der Greis.

Er schien sehr beschäftigt mit einem Stück Pastete, das er sich eben auf seinen Teller gelegt.

Nun überließ man den Doktor Barnabé sich selbst, und das Gespräch nahm seinen Gang fort.

Wenn die Blicke zufällig auf den friedlichen Alten fielen, erlaubte sich Mancher allerlei witzige Spötteleien, und man glaubte, da sie mit der Unterredung verwebt waren, sie werden Dem, der ihr Gegenstand war, unbemerkt bleiben. Diese jungen Herren und Damen waren keineswegs gewöhnlich unartig, eben so wenig fehlte es ihnen an Güte im Grunde ihres Herzens; aber dieser Tag, die Reise, die Wirkung

Westfalen und Rheinand.

Schwerte. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „Herr Pastor Niepmann feiert am 26. d. M. das gewiß seltene Fest seiner fünfzigjährigen Amtsthätigkeit, und unsere Stadt, die ihrem wackeren Seelsorger von ganzem Herzem zugethan ist, rüstet sich, um diesen Ehrentag würdig zu begehen. Es würde der Biederkeit und aufrichtigen Bescheidenheit des Jubilars nicht angemessen sein, wollten wir an dieser Stelle seine großen Verdienste um das geistliche und geistige Wohl unserer Bürgerschaft der Reihe nach hervorheben: er war fünfzig Jahre hindurch ein treuer Hirt seiner Gemeinde, und sein Wirken als Lehrer unserer höheren Schule war ein segensreiches, denn Viele von der gegenwärtigen Generation haben ihm ihre Bildung und durch sie ihre hervorragende Lebensstellung zu verdanken. Leider sind seine zahlreichen Freunde in alle Welt zerstreut, und können nicht alle an dem schönen Feste Theil nehmen; aber allen denjenigen unter ihnen, welchen diese Zeilen zu Händen kommen, werden wir unzweifelhaft einen Dienst erweisen, wenn wir sie auf dieses Jubiläum aufmerksam machen. Einer weiteren Aufforderung zur Theilnahme an der Feier bedarf es nicht. Niepmann's Schüler werden wissen, wie man seinen alten, hochverdienten Lehrer und Seelsorger ehrt."

Wie uns mitgetheilt wird, ist der Verlauf des Festes folgender:

Am Vorabende 6—7 Uhr: Festgeläute, später Fackelzug und Ständchen.

Donnerstagmorgen 6—7 Uhr: Festgeläute, Gesang der Schulkinder. Von 8 Uhr ab finden die Gratulationen statt.

10 Uhr: Abholung des Jubilars aus seiner Wohnung zur reformirten Kirche durch die Herren Geistlichen.

Mittags 1 Uhr wird der Jubilar aus seiner Wohnung durch das Comite zur Festtafel im Hotel Sternberg abgeholt.

Während und nach derselben Musikvorträge der Giesenkirchen'schen Kapelle.

Schwerte. Um einer eventuellen Revision der Rheinisch-Westfälischen Kirchenordnung gegenüber ein Zusammengehen der beiden Provinzialsynoden von Westfalen u. Rheinland zu erzielen, wurde eine Rheinisch-Westfälische kirchliche Conferenz von Geistlichen und Presbytern in Anregung gebracht und erfolgte soeben eine öffentliche Einladung zu einer solchen Conferenz, die am Donnerstag, den 3. Mai d. J., Vormittags 10½ Uhr, in Deutz (Hotel Prinz Karl) stattfinden soll.

— Eine alte Bauernregel findet in diesem Jahre wieder ihre Bestätigung. Sie lautet ungefähr so: Zeigt sich das unfreundliche Frühjahrswetter nicht in der Charwoche, so hat man dasselbe nach Ostern zu erwarten. Und das trifft in diesem Jahre wieder ein. In den letzten Tagen haben wir des Nachts Frost und Reif zum Schaden der jungen Sprossen und des Tages über einen spröden Nordostwind gehabt trotz klaren Sonnenscheins.

Der Polizeisergeant Sommereisen von Wellinghofen wurde vor einigen Tagen auf der Chaussee vom Schlag gerührt und fiel zur Erde. Obwohl sein Körper gelähmt ist, soll doch keine Lebensgefahr vorhanden sein.

Dortmund, 17. April. (Criminal-Gerichts-Sitzung.) Der Maurer Ludwig Arnold zu Schwerte, der Fabrikarbeiter Heinrich Arnold und der Tagelöhner Wilhelm Esport daselbst standen unter Anklage, am 1. August v. J. zweimal in dem Wirthszimmer des Kaufmanns August Wilhelm Busch dortselbst unbefugt verweilt nnd sich trotz erhaltener Aufforderung nicht entfernt zu haben. Ludwig Arnold war ferner beschuldigt, in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. an dem Hause seines Schwiegersohns Georg Oeke zu Wandhofen bei Schwerte böswilliger Weise 2 Fenster mit 12 Scheiben zertrümmert und das Holzwerk beschädigt, dabei auch gelärmt und geschimpft, sowie am 4. dess. M. den Oeke bei der königl. Staatsanwaltschaft wissentlich falsch angeschuldigt zu haben, jener habe ihm an seinem Hause 4 Fensterscheiben zertrümmert, während er dies erwiesenermaßen selbst gethan. Nach erfolgter Beweisaufnahme erfolgte die Verurtheilung des Ludwig Arnold wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 16 Tagen Gefängniß und wegen ruhestörenden Lärms zu 1 Woche Haft; von der Anklage der wissentlichen falschen Anschuldigung wurde er dagegen freigesprochen. Heinrich Arnold und Esport erhielten wegen Hausfriedensbruchs ein jeder 1 Woche Gefängniß. Der Tagelöhner Conrad Cassel zu Schwerte erhielt wegen Entwendung eines dem Wirth August Haape daselbst gehörigen Hahns 5 Tage Gefängniß. — Der Fuhrmann Carl Werth und der Knecht Johann Schultz, beide zu Schwerte wohnhaft, waren angeklagt, am 7. Januar d. J. dem Kürschner Wilhelm Baaßen daselbst verschiedene Sachen vorsätzlich beschädigt zu haben. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da der Strafantrag nicht in vorgeschriebener Weise gestellt war.

— 19 April. Der Hefenhändler Wilh. Brenne von Garenfeld erhielt wegen unbefugten Betriebes eines Kleinhandels mit Branntwein 12 Mark Geldbuße event. 2 Tage Haft.

(Dortm. Ztg.)

Vorige Woche brach in dem Pferdestalle des Bauunternehmers Oberempt bei Essen gegen ½11 Uhr Vormittags Feuer aus und theilte sich sofort dem darüber liegenden Heuschober, der Remise und der Schreinerei mit. Bei dem großen Sturmwind warf sich sodann das Feuer auf die ganze Reihe der unmittelbar an der Oberemptschen Besitzung liegenden Wohnhäuser. Die Krupp'sche Feuerwehr und gleich darauf die Essener Feuerwehr waren bald zur Stelle und arbeiteten mit Aufbietung aller Kräfte dem Feuer entgegen. Doch wurde es 4 Uhr, ehe man desselben annähernd Herr war. Bis gegen 7 Uhr war es noch immer hier und da am Brennen. Außer der Stallung, der Remise 2c., welche vollständig niedergebrannt sind, und außer einem Wohnhaus, welches zum größten Theil dem Feuer zum Opfer fiel, sind noch ca. 8 Wohnhäuser angebrannt. Ein Kind, in der Wiege liegend, ist leider ein Opfer des Feuers geworden.

In Berlin hat sich die Frau eines Ingenieurs aus Essen in einer Droschke erschossen.

Altena a. d. Lenne. Der hohe Astenberg, dessem Fuße „die schöne Lenne", „die klare Ruhr" entspringen, ist bekannter Weise die zweithöchste Erhebung in dem rheinisch-westfälischen Berglande. Er ist nur um 119 Fuß niedriger als der Große Feldberg im Taunus, um 83 Fuß höher als der Wald-Erbeskopf im Hochwald und steht an eigenartiger Schönheit den bekannten Aussichtspunkten des mittleren und nördlichen Deutschlands, wie dem Inselsberge und selbst dem Brocken, nur wenig nach. Nichtsdestoweniger ist der Hohe Astenberg nur von Wenigen bisher bestiegen und nicht so bekannt geworden, wie er es verdiente, auch gegenwärtig nicht, obgleich die Ruhr-Sieg-Bahn seit mehreren Jahren schon bis in die Nähe seines Fußes führt. Der hauptsächlichste Grund hierfür liegt in dem Umstande, daß bislang kein schützendes und gastliches Obdach dem ermüdeten und erhitzten, Reisenden auf der Höhe des Berges sich bietet. Es wird deshalb die Mittheilung allgemein interessiren, daß der „Verein für Orts- und Heimatkunde zu Altena„ neuerdings beschlossen hat, diesem Mangel, wenn möglich, Abhilfe zu schaffen, und daß er hofft, aus den Erträgen freiwilliger Gaben der Bewohner des Flußgebietes der Lenne, so wie andere Naturfreunde die Erbauung eines Aussichtsthurmes auf dem hohen Astenberge mit einem, wenn auch zunächst bescheidenen Obdache für die Besucher dieses schönen Gebirgsstockes in nicht zu ferner Zeit zu ermöglichen.

In Osnabrück ist für die Förderung der Lehrlinge auch durch Errichtung einer Fortbildungsschule Sorge getragen. Bei derselben ist die Einrichtung bemerkenswerth, daß den ganzen Mittwoch-Nachmittag die Lehrlinge zum Besuche derselben freie Zeit haben. Die Handwerksmeister sträubten sich lebhaft gegen die Stunden von 6—8 Uhr Abends, erklärten sich aber bereit, jenen Nachmittag ganz frei zu geben. So findet nun der Unterricht von 3—7 Uhr statt. Diese Einrichtung ist auch deswegen von besonderem Werthe, weil dadurch jede Nöthigung, den Zeichenunterricht (des Taglichtes wegen) am Sonntage zu ertheilen, in Wegfall kommt und der Sonntag vom Unterricht ganz frei bleiben kann.

B. Herford, 23. April. Die hiesige Landwirthschaftsschule wird in dem eben begonnenen Sommer-Semester, nach Aufnahme von 44 neuen Schülern, von 117 Schülern (gegen 36 im Winter-Semester) besucht. Davon stammen aus der Provinz Westfalen 89 (Reg. Minden 68, Arnsberg 21), der Provinz Hannover 13, (Landdrostei Hannover 2, Osnabrück 4, Aurich 7, Hessen-Nassau, Schleswig-Holstein und der Rheinprovinz je 1, den Fürstenthümer Lippe 11, Waldeck 1 Schüler. An der Anstalt ist die erste Klasse eröffnet worden und unterrichten, nach Neuanstellung eines Lehrers, jetzt 9 ordentliche und 3 Hülfslehrer in 7 Klassen und 215 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Die Anstalt hat damit die neue Organisation von 1875 vollständig durchgeführt und wird Ostern 1878 die ersten Abiturienten aus der Hauptschule entlassen.

Eine neue Kinderheilanstalt zu Sassendorf bei Soest ist jetzt von dem ev. Verein für innere Mission in der Grafschaft Mark fest projectirt. Ein kleines freundliches Gebäude für 10 Kinder und zwei Pflegerinnen vorläufig, sowie ein großer Baderaum sind in's Auge gefaßt, die Kosten der ersten Einrichtung würden allerdings über 1500 M. betragen Um Beiträge zu Händen des Pfarrers Marpe in Dinker bei Welver wird gebeten.

In Rothenuffeln ist am 14. d. Mts. der Leibzüchter Frederking gestorben, — der — am 14. Mai 1777 geboren — im nächsten Monat sein hundertstes Jahr vollendet haben würde.

§ Lüdinghausen, 23. April. In die hiesige Landwirthschafts-Schule sind 43 Schüler aus den Provinzen Westfalen und Hannover, der Rheinprovinz und dem Großherzogthum Oldenburg neu aufgenommen worden. Die Frequenz der Anstalt hat sich demgemäß erheblich gesteigert, ein erfreulicher Beweis dafür, daß die nunmehr 8 Jahre segensreich wirkende Anstalt das Vertrauen der Landwirthe in vollem Maße besitzt.

Die Gemälde-Ausstellung des Barmer Kunstvereins in Barmen in den oberen Sälen der „Concordia" war, wie man der „Elb. Ztg." schreibt, vom Tage der Eröffnung derselben bis einschließlich gestern außer den Actionären von 5617 Personen besucht. Von diesen zahlten 4328 Personen 50 Pf. und 1289 25 Pf. Eintrittsgeld. Dem Vereine traten 91 Personen als Actionäre bei. 260 Loose wurden verkauft.

Ein Briefdieb wurde zu Elberfeld in der Person eines 15jährigen Laufburschen ertappt, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, am hellen Tage regelmäßig einen Straßen-Post-Briefkasten zu leeren, hauptsächlich um — die noch ungestempelten Marken wieder zu verwerthen. Ermöglicht wird eine solche Dieberei durch die famosen Kasten neuerer Construction, denen der innere Blechkasten fehlt, welchen die die alten Briefkasten enthalten. Ein sehr einfacher Schlüssel genügt bei den neuen Kasten als Diebeswerkzeug.

In Siegen will man den dreihundertsten Geburtstag Peter Paul Rubens' am 29. Juni festlich begehen, da Siegen unter den Städten, welche um die Ehre der Geburtsort des Meisters zu sein, streiten, den Sieg behauptet. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Comite gebildet und beschlossen, eine marmorne Tafel am Rathhause anzubringen und eine Feier im Rathhaussaale zu begehen. Wenn die dazu gesammelten Gelder ausreichen, will man ein Reliefportrait des großen Künstlers anfertigen lassen und im Rathhaussaale anbringen.

Eukirch, 19. April. In dem in unserer Nähe gelegenen Orte Croev spaltete ein Vater, welcher mit seiner Familie in Streit gerieth, seinem 22jährigen Stiefsohne mit der Axt den Kopf; derselbe liegt hoffnungslos darnieder.

Ein Brand in Aachen hat die Tuchfabrik von Meyer u. Cie. vollständig eingeäschert. Die Maschinen, das Inventar, 2c. 2c. sind bei der Berlin-Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert, das Haus bei der rheinischen Provincial-Feuer-Societät.

Die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 450 Mark per Actie, entsprechend 75 pCt. der Einzahlung vertheilen. Die Dividende des Jahres 1875 wird damit um volle 10 pCt. überschritten.

Altes und neues Geld.

Schwerte, 19. April. (Umänderung der Münzen.) Wir machten schon kürzlich die Mittheilung, daß eine Umänderung in der Prägung der 50-Pfennig-Stücke in Aussicht genommen sei. Der Berliner Magistrat hat sich nun neuerdings in Folge der häufigen unliebsamen Verwechselungen der 50-Pfennig-Silbermünze mit der 10-Pfennig-Nickelmünze veranlaßt gefunden, in Vorschlag zu bringen, daß alle Gold- und Silbermünzen ihre bisherige Form und Gepräge unverändert behalten, hingegen die Nickel- und Kupfermünzen nicht nur ein anderes Gepräge, sondern vor Allem eine andere Form erhalten möchten. Der Magistrat schlägt statt

---

des Frühstücks, ihr Zusammensein, die Neigung zum Lachen, die mit den Begebenheiten des Tages begonnen, alles dieses hatte eine Fröhlichkeit herbeigeführt, von der man sich keine Ursache anzugeben wußte, eine ansteckende Lust zu Neckereien, die sie erbarmungslos machte gegen das Opfer, welches der Zufall ihnen in den Weg geworfen. Der Doktor schien ruhig zu essen, ohne die Augen zu erheben, ohne die Ohren zu spannen, ohne ein Wort hervorzubringen, man hielt ihn für taubstumm, und das Frühstück ging zwanglos zu Ende.

Als man vom Tische ging, machte der Doktor Barnabe einige Schritte rückwärts, ließ jeden Herrn die Dame wählen, die er in den Saal führen wollte. Als nun eine von den Begleiterinnen der Frau von Moncur allein geblieben war, näherte der Dorfarzt sich ihr schüchtern, und bot ihr, nicht den Arm, sondern die Hand. Die Finger der jungen Dame wurden kaum von den Fingern des Doktors berührt, welcher, als Zeichen der Ehrfurcht leicht vorwärts gebeugt, gemessenen Schrittes dem Saale zuschritt. Dieser Auftritt rief neues Lächeln hervor, aber keine Wolke zeigte sich auf der Stirne des Greises, den man ebenso für blind erklärt, wie für taubstumm.

Nachdem er von seiner Gefährtin sich getrennt, suchte Herr Barnabe den kleinsten und bescheidensten Stuhl des Saales. Er rückte ihn auf die Seite, weit weg von der Gesellschaft, setzte sich darauf, stellte seinen Stock zwischen seine Kniee, kreuzte sein Hände auf dem Knopf des Stockes und stützte sein Kinn auf seine beiden Hände. In dieser Lage verharrte er stillschweigend, von Zeit zu Zeit schlossen sich seine Augen, als wenn ein sanfter Schlummer, den er weder herbeirief, noch zurückdrängte, sich seiner bemächtigen wollte.

„Frau von Moncur," hub einer der Reisenden an, „ich glaube nicht, daß Sie den Plan haben, diese Ruinen und diese Wüste zu bewohnen."

„Nein, wahrhaftig, das liegt nicht im meinem Plan; aber es ist hier kein Mangel an hochstämmigem Holze und wilden Bäumen. Herr von Moncur dürfte, als Jagdliebhaber, wohl in Versuchung kommen, einige Herbstmonate hier zuzubringen."

„Aber alsdann muß man niederreißen, aufbauen, ausräumen, wegschaffen."

„Lasset uns einen Plan entwerfen," rief die junge Gräfin, gehen wir hinaus und machen einen Riß von dem künftigen Garten dieser Domaine."

Es war nun einmal bestimmt, daß diese Vergnügungspartie schlecht ausfallen sollte. In diesem Augenblick entlud sich eine dicke Wolke und feiner anhaltender Regen stürzte herab. Es war nicht möglich, den Saal zu verlassen.

„Mein Gott, was nun beginnen?" nahm Frau von Moncur das Wort; die Pferde bedürfen mehrere Stunden der Ruhe. Augenscheinlich wird es lange regnen. Das überall hervorsprossende Gras ist so durchnäßt, daß man in acht Tagen wird keinen Fuß hinaussetzen können. Alle Saiten des Pianos sind gesprungen. Zehn Meilen in der Runde ist kein Buch anzutreffen. In diesem Saale ist es so schaurig kalt und traurig zum Sterben. Was wird aus uns werden?"

In der That verlor der vor Kurzem so fröhliche Zirkel allmählich seine Heiterkeit. An die Stelle des Geflüsters und des Lachens trat Stille. Man näherte sich den Fenstern, man betrachtete den Himmel, — dieser Himmel, blieb düster und mit Wolken beladen. Jede Hoffnung zu einem Spaziergang war nunmehr geschwunden. Man setzte sich, so gut es ging auf die alten Stühle. Man versuchte die Unterhaltung wieder in's Leben zu bringen; allein es giebt Gedanken, die wie Blumen, der Sonne bedürfen, und die verschlossen bleiben, wenn der Himmel schwarz ist. Alle diese jungen Köpfe schienen sich zu beugen, vom Sturme niedergeschlagen, wie die Pappeln des Gartens, welche man, flüchtigen Blickes, als ein Spiel des Windes sich hin und her bewegen sah.

So verstrich eine langweilige Stunde.

Die Burgherrin, etwas entmuthigt über den schlechten Fortgang der Vergnügungspartie, schmachtend gelehnt auf einen Fensterbalkon, betrachtete aufs Geradewohl, was sich vor ihr befand.

„Dort unten," sagte sie, „auf dem Abhange ist ein kleines, weißes Haus, welches ich niederreißen lassen werde, es stört die Aussicht.

„Das weiße Haus"! rief der Doktor.

Länger als eine Stunde hatte Doktor Barnabe unbeweglich auf seinem Stuhle gesessen. Freude und Langeweile, Sonne und Regen, eines war dem anderen gefolgt, ohne ihm ein Wort zu entlocken. Man hatte seine Anwesenheit vollständig vergessen; jetzt waren alle Blicke hastig auf ihn gerichtet, als er die drei Worte: „das weiße Haus!" vernehmen ließ.

„Welchen Antheil nehme Sie an diesem Hause, Doktor?" fragte die Gräfin.

„Mein Gott! — Madame, nehmen Sie an, ich hätte nichts gesagt. Man wird es ohne Zweifel niederreißen, weil Sie es eben wünschen."

„Aber warum bedauern Sie dieses alte Gebäude?"

„Weil — mein Gott, weil es von Personen bewohnt war, die ich liebte — und —"

„Und weil sie dahin zurückzukommen wünschen, Doktor?"

„Sie sind schon lange gestorben, Madame, gestorben, als ich jung war."

Der Greis betrachtete mit Bekümmerniß das weiße Haus, welches sich auf dem Rücken des Berges erhob, mitten im Gehölze, wie ein Gänseblümchen mitten im Grase.

Einige Augenblicke vergingen in tiefer Stille.

„Madame," sagte einer der Reisegefährten der Frau von Moncur leise ins Ohr, „Madame, hier ist irgend ein Geheimniß. Sehen Sie nur, wie düster unser Aeskulap geworden. Ein rührendes Drama muß sich dort unten zugetragen haben, vielleicht eine jugendliche Liebe. Bitten Sie den Doktor, uns diese Erzählung zum Besten zu geben."

„Ja, ja, so lautete es von allen Seiten, „die Erzählung, eine Geschichte, eine Geschichte! Wenn es ihr auch an Interesse fehlt, so wird uns doch die Beredtsamkeit des Erzählers ergötzen."

„Nein, meine Herren," entgegnete Frau von Moncur mit unterdrückter Stimme, „wenn ich den Doktor Barnabe bitte, die Geschichte des weißen Hauses zu erzählen, so geschieht es nur unter der Bedingung, daß Niemand lacht."

Nachdem Jeder versprochen ernst und artig zu sein, näherte sich Frau von Moncur dem Herrn Barnabe.

„Lieber Doktor," sprach sie, „sehen Sie das abscheuliche Wetter, wie Alles so traurig ist. Sie sind der Aelteste von uns Allen, erzählen Sie uns eine Geschichte! Lassen Sie uns den Regen, den Nebel und die Kälte vergessen."

„Herr Barnabe blickte die Gräfin mit Staunen und Verwunderung an.

„Es giebt da keine Geschichte," sagte er; „was sich im weißen Hause zugetragen, ist sehr einfach und nur für mich, der ich jene jungen Leute liebte, interessant; Fremde können das keine Geschichte nennen. Dazu kömmt, daß ich nicht zu erzählen verstehe, auch nicht lange sprechen kann, wenn man mir zuhört. Ueberdies ist das, was ich zu sagen habe, traurig, und Sie — sind ja gekommen, sich zu zerstreuen."

Der Doktor stützte von Neuem sein Kinn auf seinen Stock.

„Lieber Doktor," nahm die Gräfin das Wort, „das weiße Haus soll stehen bleiben, wenn Sie uns sagen, wodurch es Ihnen so werth und theuer geworden."

Der Greis schien etwas aufgeregt, er kreuzte seine Beine, that sie wieder auseinander, suchte seine Schnupftabaksdose, steckte sie wieder in die Tasche, ohne sie zu öffnen, darauf erhob er seine Blicke zur Gräfin, mit seiner magern und zitternden Hand auf die Wohnung hinweisend, welche man am Horizonte sah, und sprach:

„Sie werden es nicht niederreißen lassen?"

„Sie haben mein Versprechen."

„Wohlan denn, es sei! ich thue es Ihretwegen; ich werde dieses Haus retten, worin sie glücklich gewesen sind. „Meine Damen," wiederholte der Greis, „ich bin kein geschickter Erzähler, aber meines Dafürhaltens gehört kein besonderes Geschick dazu sich verständlich zu machen, wenn man erzählt, was man selbst mit angesehen hat. Diese Geschichte, daß Sie es im Voraus wissen, ist keine heitere. Wenn man singen und tanzen will, ruft man einen Musiker; der Arzt wird geholt, wenn man leidend und dem Sterben nahe ist."

Es bildete sich ein Kreis um den Doktor Barnabe, welcher, mit über seinen Stock gekreuzten Händen, ruhig folgende Erzählung begann, mitten in einer Zuhörerschaft, welche ganz heimlich sich vorsetzte, über seinen Vortrag zu lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburg neu aufgenom-
enz der Anstalt hat sich
rt, ein erfreulicher Beweis
Jahre segensreich wirkende
r Landwirthe in vollem

ng des Barmer Kunstver-
en oberen Sälen der „Con-
er „Elb. Ztg." schreibt,
derselben bis einschließlich
ren von 5617 Personen
n 4328 Personen 50 Pf.
sgeld. Dem Vereine tra-
tonäre bei. 260 Loose

zu Elberfeld in der
Laufburschen ertappt, der
t hatte, am hellen Tage
Post-Briefkasten zu leeren,
ch ungestempelten Marken
möglicht wird eine solche
Kasten neuerer Construc-
chkasten fehlt, welchen die
ten. Ein sehr einfacher
euen Kasten als Diebes-

den dreihundertsten Ge-
ns' am 29. Juni festlich
den Städten, welche um
Meisters zu sein, streiten,
at sich zu diesem Zwecke
schlossen, eine marmorne
ringen und eine Feier im
Wenn die dazu gesam-
will man ein Reliefpor-
anfertigen lassen und im

In dem in unserer Nähe
ltete ein Vater, welcher
eit gerieth, seinem 22jäh-
Axt den Kopf; derselbe

n hat die Tuchfabrik von
eingeäschert. Die Ma-
2c. sind bei der Berlin-
gs-Gesellschaft versichert,
en Provincial-Feuer-So-

ner Feuer-Versicherungs-
abgelaufene Geschäftsjahr
ark per Actie, entsprechend
rtheilen. Die Dividende
amit um volle 10 pCt.

eues Geld.

. (Umänderung der
on kürzlich die Mittheilung,
Prägung der 50-Pfennig-
n sei. Der Berliner Ma-
ngs in Folge der häufigen
n der 50-Pfennig-Silber-
Nickelmünze veranlaßt ge-
ngen, daß alle Gold- und
Form und Gepräge unver-
Nickel- und Kupfermünzen
ge, sondern vor Allem eine
. Der Magistrat schlägt statt

agen, ist sehr einfach und
jungen Leute liebte, in-
as keine Geschichte nennen.
zu erzählen verstehe, auch
wenn man mir zuhört.
u sagen habe, traurig, und
sich zu zerstreuen."
Neuem sein Kinn auf

die Gräfin das Wort, „das
leiben, wenn Sie uns
so werth und theuer ge-

aufgeregt, er kreuzte seine
auseinander, suchte seine
sie wieder in die Tasche,
erhob er seine Blicke zur
und zitternden Hand auf
welche man am Horizonte

iederreißen lassen?"
rechen."
ich thue es Ihretwegen;
en, worin sie glücklich ge-
," wiederholte der Greis,
hler, aber meines Dafür-
es Geschick dazu sich ver-
man erzählt, was man
Diese Geschichte, daß Sie
eine heitere. Wenn man
ft man einen Musiker;
n man leidend und dem

is um den Doktor Bar-
seinen Stock gekreuzten
hlung begann, mitten in
ganz heimlich sich vorsetzte,
eln.
z folgt.)

der kreisrunden eine ovalrunde Form vor und außerdem für die Kupfermünzen ein quadratisches Loch. Wir schließen uns diesem Vorschlage im Allgemeinen an, nur würden wir statt der ovalrunden eine eckige, z. B. eine achteckige Form für praktischer halten.

Handel und Verkehr.

* Die im Saale des Barmer Vereinshauses versammelten Eisen- und Stahlwaren-Fabrikanten beschlossen, an den Reichstag eine Petition zu richten, welche sich gegen den Antrag Löwe und Gen. als nicht weit genug gehend und gegen den Zusatzantrag Stumm ausspricht und die Aufstellung von 4 Tarifklassen beantragt.

* Noch immer trauriger scheint es mit unserer Kohlen-Industrie zu werden. Am 16. d. Mts. ist auf Zeche Glückauf Tiefbau circa 80 Bergleuten ihre Arbeit gekündigt. Vom 1. d. M. ab sind sämmtliche Löhne der Arbeiter um 25 Prozent gekürzt.

* Es ist einige Aussicht vorhanden, daß die zur Zeit geltende zollfreie Einfuhr Böhmischer Leinen nicht aufrecht erhalten bleibt, da das fragliche Verhältniß von verschiedenen Seiten zu Beschwerde gezogen ist.

* Im Laufe des Jahres 1876 sind innerhalb des deutschen Reichsgebiets im Ganzen 1152 Kilometer neue Eisenbahnlinien dem Verkehr übergeben worden. Die erheblichsten Strecken entfallen davon auf die Baierischen Staatseisenbahnen mit 195 Kilometer, die Berg-Mark. Eisenbahn mit 105, die Oberschlesische mit 87, die Oldenburgische mit 76 und die Elsaß-Lothringenschen mit 65 Kilometer.

* Die Betriebsausweise der Rheinisch-Westfälischen Bahnen für März lassen erfreulicher Weise gegen die früheren Monate eine Besserung erkennen, wenn schon sie eine Mehreinnahme nicht verzeichnen, wie vielfach gehofft worden ist.

Neuere Erfindungen.

* Die Kartoffel und die Mohrrübe dienten bis jetzt lediglich zur Nahrung der Menschen und Thiere. Man hat freilich aus der Mohrrübe Zucker zu extrahiren gesucht, und die Kartoffel destillirt man, um daraus einen abscheulichen Branntwein zu bereiten; allein man hat, wie die Amerikaner, nicht daran gedacht, die Knollenfrucht und die Pfahlwurzel in Meerschaum und künstliche Koralle zu verwandeln. Um dieses merkwürdige Resultat zu erzielen, werden die Kartoffeln geschält und durch 36 Stunden in Wasser, welchem man 80gradige Schwefelsäure hinzugesetzt hat, macerirt. Dann werden sie getrocknet und mehrere Tage in einem heißen Sandbade auf Kreide- oder Gypsplatten comprimirt erhalten. Die Härte wird um so stärker und die Weiße um so matter, wenn man an Stelle der 80gradigen Schwefelsäure 30grädige Soda dem Wasser zusetzt. Durch dieses Verfahren wird die Kartoffel in eine harte, elastische Masse umgewandelt, welche keine Feuchtigkeit zuläßt und welche geschnitten, geformt wie wirklicher Meerschaum, polirt und zu denselben Zwecken wie dieser angewandt werden kann. — Unterwirft man die Mohrrüben einem ähnlichen Verfahren, so ist das Resultat eine rothe, korallenähnliche Substanz, welche ebenso gedrechselt und gemeißelt werden kann. Wenn anstatt der 80grad. Schwefelsäure und der 30grad. Soda in dem Macerationsbade die Kartoffel der Wirkung einer kochenden Auflösung, welche 190-grad. Soda enthält, unterworfen wird, so erhält man eine der Hornsubstanz ähnliche Masse. Durch eine ähnliche Behandlung liefern die Rübe und die Pastinakwurzel einen vortrefflichen Stoff für die Fabrikation der Knöpfe.

Gesundheitliches.

Schwerte, 24. April. Zur Beachtung für Mütter. Bei den jetzt immer wärmer werdenden Tagen ziehen Nachmittags die Kindermädchen mit zierlichen Wägelchen und den Kindern hinaus ins Freie, um die Kleinen die frische wohlthuende Luft einathmen zu lassen. Vorn auf dem Wägelchen liegt gewöhnlich eine mehr oder weniger fein gestickte Decke von weißer Farbe und das Auge des zarten Säuglings ist gezwungen, den durch die weiße Farbe der Decke hervorgebrachten blendenden, scharfen Reflex der Sonnenstrahlen auszuhalten. Die meisten Eltern scheinen nicht zu wissen, daß dies für die Sehkraft des Kindes von den schlimmsten Folgen sein kann, und bei längerer Dauer und öfterer Wiederholung einen ungeahnten Schaden hervorbringen muß. Wir machen daher die Eltern ganz besonders darauf aufmerksam, daß gerade die weiße Farbe diejenige ist, welche sich am wenigsten für die Decken auf Kinderwagen eignet. Die beste Farbe ist jedenfalls „grün" oder „blau". Diejenigen, denen das Obengesagte nicht einleuchtet, erinnern wir an die Wirkungen des Schnees auf das Auge eines erwachsenen Menschen beim Reflex der Sonnenstrahlen im Winter, welche dann aber offenbar nicht die Kraft entwickeln können wie im April oder einem späteren Monate.

* Gegen Schuppen der behaarten Kopfhaut. Eine der häufigsten Ursachen des vorzeitigen Ausfallens der Haare sind die Schuppen. Ein französischer Arzt empfiehlt dagegen als sicherstes Mittel eine 5procentige Chlorallösung (5 Gramm Chloral in 100 Gramm Wasser gelöst.) Ein bis zwei Eßlöffel dieser Lösung werden erwärmt und mit einem reinen Schwämmchen leicht auf die Kopfhaut eingerieben, es entsteht hierauf ein 1—2 Minuten andauerndes Brennen und Röthe der Haut; das Verfahren soll täglich Morgens wiederholt werden. Nach 4wöchentlichem Gebrauch dieses Mittels erfolgt Heilung und neuer Haarwuchs.

Militärisches.

* Das große (Königs-) Manöver des 8. Armee-Corps ist nunmehr in der Weise bestimmt, daß die betheiligten Truppentheile in der ersten oder zweiten Augustwoche ihre Garnisonen verlassen und am 15. September in dieselben wieder einrücken, um Tags darauf die aus dem beurlaubten Stande eingezogenen Mannschaften und die regelmäßigen Reserven zu entlassen. Der Kaiser wird zum Manöver gegen den 9. September erwartet und entweder in Brühl oder in Köln, im Regierungsgebäude, sein Hauptquartier aufschlagen. Letzteres nur in dem Falle, wenn die im Brühler Schlosse im Gange befindlichen umfassenden Arbeiten bis dahin nicht vorläufig fertiggestellt werden können. Die ganze Parade wird gegen den 10. September in Euskirchen stattfinden. Die Provinz beabsichtigt die Veranstaltung eines größeren Festes zu Ehren des Kaisers. Die Stadt Köln wird damit wohl nicht zurückbleiben. Der Kaiser kommt von den Manövern bei Düsseldorf und begiebt sich von hier zu den großen Cavallerie-Uebungen bei Darmstadt und dem Manöver des 14. Armee-Corps bei Karlsruhe.

* Die Fuß-, früher Festungsartillerie, welche seit Kurzem gleich der Infanterie exercirt und bewaffnet ist, um so sich selbst zu vertheidigen und Deckungstruppen unnöthig zu machen, schreitet in ihrer Ausbildung als Infanterietruppen fort. Es sollen jetzt jedem Fußartillerie-Bataillon zur Benutzung bei den Gewehrübungen 80 Stück Gewehre ohne Bayonnet (Modell 39) überwiesen werden.

Todtenglocke.

* Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, ist der General der Infanterie v. Voigts-Retz in der vorigen Woche daselbst gestorben. Derselbe hatte bekanntlich alsbald nach dem Kriege zur Wiederherstellung seiner stark erschütterten Gesundheit einen längeren Urlaub nehmen müssen und begab sich nach Italien, von wo er insoweit wieder gekräftigt zurückkehrte, daß er auf den dringenden Wunsch des Kaisers den Oberbefehl über das 10. Armeecorps wieder übernehmen und nach Hannover zurückkehren konnte. Aber bald zeigte sich eine abermalige Abnahme der Kräfte, so daß der General sich nach Wiesbaden zurückzog, um dort Erholung und Stärkung zu suchen. Statt dessen hat nun der Tod ihn dahingerafft.

* In Kollin starb am Abend des 6. d. der als rationeller Landwirth vielseitig bekannte Gutsbesitzer Horsky von Horskyfeld. Der Verstorbene, vor Kurzem vom deutschen Kaiser noch decorirt, hat große Sümpfe und unwirthliches Land zum schönsten Getreideboden umgebaut.

Zum 50jährigen Amtsjubiläum

des Herrn Pfarrer **Niepmann** in Schwerte

am 26. April 1877.

In dankbarer Erinnerung gewidmet von seinem ehemaligen Schüler **Friedr. Röhrscheidt.**

Himmelsvater, Deine schönsten Spenden
Wollest gnädig Du herniedersenden
Auf den hochbetagten Silbergreis.
Stärk ihn, wenn er am Altare,
Trotz der schweren Bürde seiner Jahre,
Kündet Deines Namens Ruhm und Preis.
Seit ich denke war nur seine Lehre:
„Gott, Dir in der Höh' allein sei Ehre!"

Ja, Erinn'rung, heute nochmals trage
Mich im Geist in meiner Kindheit Tage;
Laß mich meinen theuren Lehrer sehn.
Viele seiner Worte sind geblieben,
Stehn in meinem Herzen tief geschrieben.
Auch ich möchte heute gerne gehn
Zu dem schönen, goldnen Jubelfeste,
Sitzen zwischen liebe, frohe Gäste.

Doch im Geist nur kann die Hand ich reichen;
Zwar ich weiß, das kleinste Lebenszeichen
Von mir wird ihn heute hocherfreu'n;
Denn an meines Vaters Todtenbahre
Wirkte, wie auch segnend am Altare,
Tief er auf mein kindlich Herz stets ein.
Obgleich dreißig Jahre sind verschwunden,
Sind doch unvergeßlich mir die Stunden.

Dunkel sind oft unsre Lebenspfade,
Doch wer hat nicht Gottes große Gnade
Hier auf Erden manchmal schon gespürt?
Auch Du hast der schwermuthsvollen Stunden,
Theurer Hirte, viele schon empfunden,
Doch sehr weise hat es Gott geführt.
Betend, dankend will ich mit Dir loben
Drum den großen Weltenlenker oben.

O, bin heute ich zu frei und offen,
Dann darf auf Verzeihung ich wohl hoffen;
Hast es niemals anders mich gelehrt.
Frei war stets Dein Wort sowie Dein Handeln,
Frei und offen Deines Schülers Wandeln,
Wie er es von Dir geseh'n, gehört.
Dankend schlägt Dir drum mein Herz entgegen;
Deine Lehr' gereichte mir zum Segen.

Mag es, goldner Jubilar am Stabe,
Dich erfreu'n, daß einst ein wilder Knabe
Heute dankend Deiner noch gedenkt.
O der Himmel wolle es Dir lohnen,
Gottes guter Engel bei Dir wohnen,
Ferne halten Alles, was Dich kränkt;
Führen einst Dich hin zu jenen Höhen,
Wo wir hoffentlich uns wiedersehen.

Vater, ruf ich nochmals, in der Höhe,
Höre, wenn ich betend zu Dir flehe,
Gieße Deine Gnadenfülle aus;
Segen sende auf den Greis hernieder,
Stärke seine alten, müden Glieder,
Segen spende seinem ganzen Haus.
Als Dein Diener war er treu auf Erden,
Mag der Lohn ihm dort im Himmel werden.

Nimm noch einmal meine Hand entgegen;
Möglich, daß auf diesen Lebenswegen,
Theurer Lehrer, wir uns wiedersehn.
Sollt' jedoch der Geist hinauf sich schwingen,
Durch das Dunkel dieser Erde dringen,
Hin zu jenen lichten Himmelshöh'n, —
O Dein geistig Wirken und Dein Streben
Wird doch fort in vielen Herzen leben.

Mülheim a. d. Ruhr, im April 1877.

(Eingesandt.)

Mit Bezug auf das in der letzten Nummer der Schwerter Zeitung unter dem Namen F. Klinckmann abgedruckte Gedicht von Fr. v. Matthison sagt die Wespenpost in der Tribüne vom 20 April wörtlich Folgendes:

„Schwerte, glückliche Stadt, deren Steuer-Executor ein „Dichter ist! Reimt Herr Klinckmann auch beim Ein-„cassiren und Pfänden? Das denken wir uns aller-„dings entsetzlich!"

Es ist zu hoffen, daß diese viel zu gelinde Zurechtweisung den Herrn Klinckmann von fernerem literarischen Diebstahl abhalten wird.

Markt-Berichte.

Dortmund, 23. April 1877.

Marktpreise:		höchster	niedrigster
Weizen, schwer,	100 Kilo	— M. — Pf.	— M. — Pf
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht,	„	— „ — „	— „ — „
Roggen, schwer,	„	18 „ 75 „	18 „ 50 „
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht,	„	— „ — „	— „ — „
Hafer, schwer,	„	18 „ 40 „	18 „ 20 „
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht,	„	— „ — „	— „ — „
Gerste, schwer,	„	— „ — „	— „ — „
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht	„	— „ — „	— „ — „
Kartoffeln,	„	8 „ — „	8 „ — „
Stroh, (Richt-)	„	8 „ 40 „	8 „ — „
Heu	„	9 „ — „	9 „ — „
Butter, 1 Kilo		2 „ 60 „	2 „ 40 „
Eier 60 Stück		2 „ 50 „	2 „ 50 „

Neuß, 21. April 1877.

		Mark Pfg.		Mark Pfg.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	26 70	Buchweizen, à 100 Kilo	— —
	2. „	25 20	Hafer, à 100 K.	17 80
	3. „	— —	Kartoffeln „	6 —
Landrog. à 100 K.	1. „	20 —	Roggenstroh „	7 20
	2. „	19 —	Weizen-Vorschuß „	36 —
Gerste à 100 K.	Winter-	— —	Kleien à 50 K.	— —
	Sommer-	— —	Heu	4 50

Rübsen (Aveel) M. 31,50, Raps M. 33 per 100 Kilo.

	Mark Pfg.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	74 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3,50 Mark höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	156 —

Gottesdienste.

Buß- und Bettag.

Mittwoch, den 25. April:

Größere evangel. Kirche:

Hauptpredigt Morgens 9 Uhr: Pastor Graeve.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Heinenberg.

Kleine evangel. Kirche:

Pastor Hermann Niepmann in Magdala bei Weimar.
Nach der Predigt: Einweihung der neuen Glocken von Pastor Niepmann.

Donnnerstag, den 26. April:
50jähriges Amtsjubiläum. Festgottesdienst 10 Uhr Morgens.

Neueste Nachrichten.

London, 23. April. „Morning-Post" erfährt, die englische Mittelmeer-Flotte werde alsbald durch das Kanalgeschwader verstärkt werden.

Constantinopel, 23. April. Der Sultan soll entschlossen sein, nach der Donau abzugehen und das Oberkommando persönlich zu übernehmen.

Steckbrief!

Der Fuhrknecht **August Becker**, zuletzt zu Dortmunderfeld, ist der Urkundenfälschung in mehreren Fällen dringend verdächtig.

Da sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, wird um Verhaftung und Nachricht ersucht. Actenz. Nr. 21/77 VI. b

Dortmund, 17. April 1877.

Königliches Kreisgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Signalement:

Geburtsort: Lünen. Größe: 5′ 6″. Statur: schlank. Haare: dunkelblond. Augenbraunen: desgleichen. Augen: grau. Nase und Mund: gewöhnlich. Schnurrbart: blond. Gesicht: oval. Zähne und Gesichtsfarbe: gesund.

Schwerter Schießverein.

Am Samstag, 28. d. M.,

Ballotage.

Der Vorstand.

Bestes

Maschinenriemen-Leder

in Hälften und Kerntafeln liefert in jeder Stärke

Wilh. Höpfner,
Lederfabrikant in Siegen.

Aufforderung.

Der Tagelöhner Fried. Maurer von hier wird aufgefordert, seine bei mir zurückgelassenen Sachen innerhalb 8 Tagen wieder in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich selbige als mein Eigenthum betrachte.

Carl Staab,
Schuhmachermeister.

Westhofen.

50jähriges Amtsjubiläum

des Herrn **Pfarrers Niepmann.**

Diejenigen Herren und Damen, welchen bis heute die Einladung zum Festessen nicht zugegangen sein sollte, werden freundlichst gebeten, ihre Theilnahme baldigst bei Herrn W. Sternberg anzumelden.

Schwerte, den 23. April 1877.

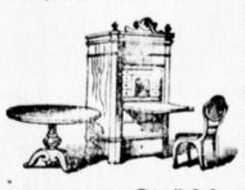
Das Fest-Comitee.

Großer Möbel-Verkauf.

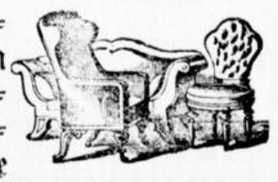
Wegen Liquidation einer großen Möbelfabrik sollen am

Donnerstag, den 26.; Freitag, den 27., und Samstag, den 28. April cr.,

im Saale des Herrn C. Robbert, früher Lange, am Markt in Schwerte, Morgens 9 Uhr anfangend:



10 vollständige Betten, 10 Bettstellen mit und ohne Matratzen, gut gearbeitete Sophas, diverse



Spiegel, Stühle aller Art, Kleiderständer, Kleiderhalter, Couseusen, Komoden, Tische, Küchen- und Glasschränke, Kleiderschränke, Schreibsecretaire, 2 Nähmaschinen, verschiedene Bilder in allen Arten, 20 Mille Cigarren, Taschen- und Wanduhren, eine große Parthie Regenschirme 2c. 2c.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

F. Schmitz,
Auctionator.

Die

Buchdruckerei

von

Carl Braus in Schwerte

empfiehlt sich zur Herstellung

sämmtlicher Formulare

für

Kaufleute, Rechtsanwälte etc.

als:

Rechnungs-Formulare,
Circulaire, Avisbriefe,
Preis-Courante u. Waaren-Verzeichnisse,
Briefköpfe, Geschäftstabellen,
Geschäfts-Berichte,
Statuten,

überhaupt aller vorkommenden Druckarbeiten in hübscher Ausstattung bei möglichst billigen Preisen.

Einige Tausend Pfund gute hiesige

Kartoffeln

werden in größeren oder kleineren Posten zu kaufen gesucht. Meldungen mit Preisangaben nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich:

Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

Dem verehrten

Herrn Pastor Niepmann in Schwerte

zu seinem am 26. April 1877 stattfindenden

50jährigen Amtsjubiläum.

Dem guten Hirten will ich redlich geben
Die Ehre stets, die ihm dafür gebührt,
Wenn er nach Christi Worten hat geführt
Die anvertraute Heerd' durch's Erdenleben. —

Und da, Verehrter, es auch Dein Bestreben
Stets war, des Heiles Lehre unbeirrt,
Des Trostes Wundergab' als guter Hirt
Zu spenden, will ich heute Dich erheben. —

Nimm hin den Dank für Deinen guten Willen,
Er kommt aus tiefbewegter Menschenbrust, —
Denn Dich erprobten wirkend fünfzig Jahr. —

Und konntest Du nicht alle Thränen stillen,
Getrocknet hast Du viele unbewußt, —
Drum sei Dein Nam' gesegnet immerdar!!! —

Schmitz.



Hagen **Basse u. Budelmann** Hagen

8 Elberfelderstrasse 8. 8 Elberfelderstrasse 8.

Lüdenscheid. Iserlohn.

Durch große Partiekäufe auf der jetzigen Leipziger Messe brachten wir einen Posten

wollene Kleiderstoffe

in vollständig soliden Qualitäten, couranten Farben und hübschen Dessins, an uns, welche wir zu wirklich außergewöhnlich billigen Preisen empfehlen.

Gleichzeitig bringen wir unsere

Damen-Confection,

fertige Costumes, Paletots **von ächtem** Sammet, Seide **und** Kammgarn, Fichus, Dolmans, Talmas **2c. in den schönsten Ausführungen in Erinnerung.**

Tuche und Buckskins,

fertige Herren- u. Knaben-Anzüge, Sommer-Paletots, Sonnenschirme **in reicher Auswahl.**

Eigene Damen- und Herren-Schneiderei im Hause.

Großer Mobiliar-Verkauf

zu Letmathe.

Im Auftrage des Herrn Friedr. Dieckmann werde ich am

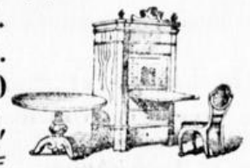
Freitag, 27. und Sonnabend, 28. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

im Hause der Frau Ww. C. Bohe zu Letmathe verziehungshalber



4 Sophas, 1/2 Dutz. Waschconsolen, 1/2 Dtz. Küchenschränke, 30 Tische, 3 Dtz. Stühle, 12 vollständige Bet-



ten mit Bettstellen und Matratzen, 1 Pianino, 3 Regulateure, 1 Zeugmangel, 4 Mantelöfen, 4 Säulenöfen, 1 Sprungheerd mit Zubehör, 1 Bierpumpe und viele andere Gegenstände,

größtentheils fast neu und im besten Zustande, öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Limburg, den 16. April 1877.

Nettlenbusch,
Auct.-Com.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direkt vom Unterzeichneten, die Dosis für 6 Mark bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Altherr,
Brucharzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).

Gratulationskarten,

in neuen und schönen Mustern, empfiehlt

Carl Braus.

Thenard'sche Schreib- & Copir-Tinte.

Chemisch analysirt und als vorzüglich anerkannt von Dr. Richter in **Köln.**

Dieselbe ist von violetter, dem Auge angenehmer Farbe, wird indeß beim Gebrauch nach kurzer Zeit schwarz, trocknet augenblicklich, greift weder Papier noch Feder an, ist leicht fließend, schimmelt selbst bei längerer Aufbewahrung nicht und ist unauslöschbar. Auch dann, wenn die Schrift bereits mehrere Tage alt ist, liefert dieselbe noch makellose Copien und empfiehlt sich des schnellen Trocknens und der vorzüglichen Schwärze wegen ganz besonders zum Eintragen in Handels- und Geschäftsbücher.

Das General-Depot: Paul Leveson in Köln.

Diese Tinte ist in **Schwerte** zu haben bei

Carl Braus.

Der Preis ist fest für	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	Flacons.
	20	12 1/2	7 1/2	5	2 1/2	Sgr.

Zur Saat

empfehle ich:

Klaversamen,
Kleesamen,
Grassamen,
Wicken 2c.

Noch bemerke ich, daß mein bezogener Kleesamen unter landwirthschaftlicher Controlle steht nnd ich daher meinen Samen **seidefrei** offeriren kann.

Schwerte. **Herm. Schmidt.**

Von Dienstag, 24. April, an nehme jeden Dienstag und Samstag, Abends bis 8 Uhr, **Brode** zu Backen an.

H. P. Timmer,
Westenstraße 70.

Die heftigsten Zahnschmerzen,

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf.
Carl Braus in Schwerte.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorräthig

in Schwerte

bei Apotheker Wigginghaus.

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Einen ordentlichen

Jüngling,

welcher Lust hat, das **Schuhmacher-Handwerk** zu erlernen, sucht

Westhofen. **Died. Schulte,**
Schuhmachermeister.

Es dürfte für Jeden, namentlich aber für **Kranke,** welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein zu erfahren, daß in dem Büchelchen:

Offener Brief
von Dr. Bruinsma

die in dem vielfach angezeigten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" abgedruckten Atteste näher besprochen werden. — Wer sich davon überzeugen will, was Wahres an den Attesten ist, der lasse sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Mein ächt Dr. White's Augenwasser hat sich seinen unübertrefflich guten Eigenschaften wegen seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt, und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 10 Sgr. Vorräthig bei **C. Braus** in Schwerte und **H. Vieler** in Westhofen.



Mittwoch, den 25. April, werden bei mir

ein fettes Kalb und Eier

ausgekegelt.

Wandhofen. **B. Fischer.**